

Offizielles Organ
des Zentralverbandes
Deutscher Rasse-
Kaninchenzüchter e. V.
und
des Europaverbandes
der Kleintierzüchter

17. Februar 2012

4/2012

Kaninchen

Zeitung

Der Kleintier-Züchter



In dieser Ausgabe:

Englische Widder

Uralte Kaninchenrasse

mit hohem Seltenheitswert

Retrospektive einer uralten Kaninchenrasse mit Seltenheitswert: Kulturgut Englische Widder

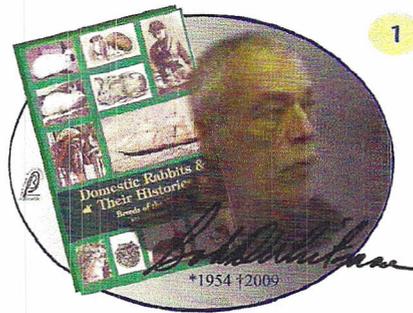
Dass das Kaninchen bereits vor langer Zeit domestiziert wurde, wissen wir heute mit Sicherheit. Wenig Zweifel bestehen unter Naturforschern auch darin, dass alle Varianten dieses Haustieres vom europäischen Wildkaninchen, *Oryctolagus cuniculus*, ausgehen. Und die entstandene Variationsbreite, die durch bestimmte Mutationen und fortgesetzte künstliche Auswahl verstärkt wurde, soll mit Ausnahme der von Hunden größer als bei jedem anderen heimischen Haus-Säugetier sein.

So ließ sich durch die von Menschenhand gesteuerte Zuchtlenkung bei einigen Rassen das Gewicht mehr als vervierfachen, die Struktur des Schädels und andere Teile des Skeletts waren außerordentlich wandelbar, die Farbe und Beschaffenheit des Pelzes ließ sich auf bemerkenswerte Weise verändern. Die proportionale Größe des Gehirns wurde dabei allerdings wesentlich reduziert.

Eine besondere Kuriosität der Hauskaninchen stellte sich mit dem Auftreten der sogenannten Hängeohrigkeit ein und gipfelte – durch Zuchtlenkung gesteuert – in den gigantischen Längen- und Breitenwuchs bei den englischen „Lop-Eared Rabbits“.

English Lops, die Urahnen unserer heutigen Englischen Widder, sind unzweifelhaft die älteste Ausstellungsrasse. Mit anderen Worten: Es ist die Kaninchenrasse, mit der in England einst das gesamte Ausstellungs-

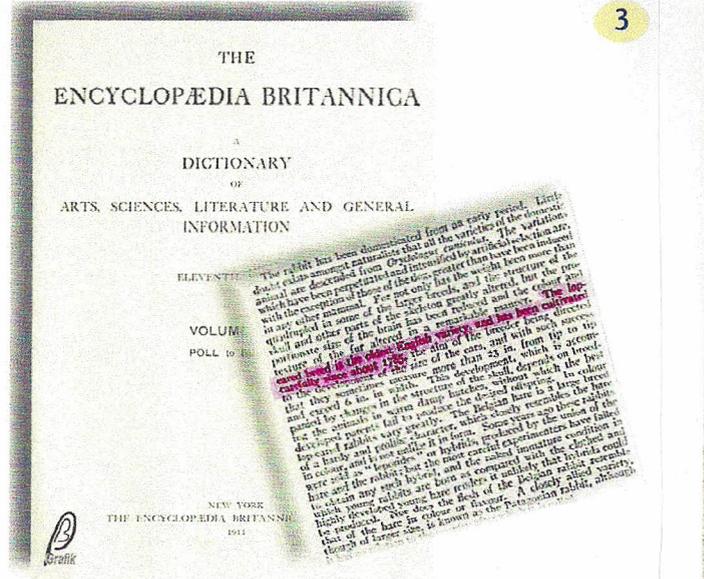
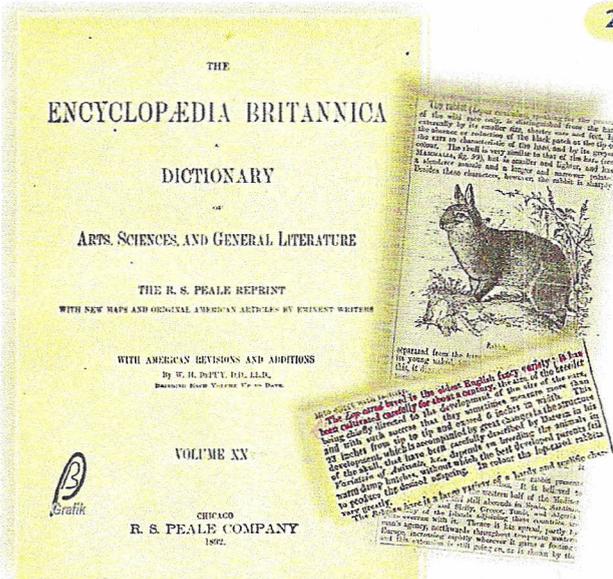
wesen seinen Anfang nahm. Der Ursprung der Kaninchen mit Hängeohren ist dabei recht nebulös und wurde in der Vergangenheit immer wieder unterschiedlich angegeben. So meinten einige der frühen Schriftsteller, dass die Kaninchen aus Algier bzw.



dem nördlichen Afrika kamen. Und andere Autoren behaupteten, sie kämen von der Insel Madagaskar. Weitere Stimmen meinen, die Rasse sei im südamerikanischen Patagonien zu Hause, und wieder andere sprachen davon, Kaninchen mit Hängeohren erstmals in englischen Kaninchenbauten („warren“) zu Gesicht bekommen zu haben. Einige gedachten zu wissen, dass die ersten Kaninchen mit den schlaff herabhängenden Ohren vor langer Zeit mit Schiffen aus China importiert wurden. Man habe sie dann in England mit größeren Kaninchen gekreuzt.

Obwohl wir den genauen Ursprung nie ganz sicher wissen werden, vertrat Bob D. Whitman (1954–2009), der amerikanische Züchter, Spitzenfunktionär und Autor des im Jahre 2004 herausgegebenen 456-seitigen Buches „Domestic Rabbits & Their Histories“ (Bild 1) die Ansicht, dass Kaninchen mit einem derartigem Aussehen von Mitte bis Ende der 1700er Jahre aus China nach England kamen. Er begründet diese Ansicht damit, dass er in seiner umfangreichen „Kaninchensammlung“ verschiedene Exponate von aus Holz geschnitzten Hängeohrkaninchen besitzt, deren Ursprung im 16. Jahrhundert liegt. Unabhängig hiervon vertrat er die Ansicht, dass es die Briten waren, die sich einst der reizvollen Herausforderung annahmen, das Kaninchen mit den längsten und breitesten Hängeohren hervorzubringen.

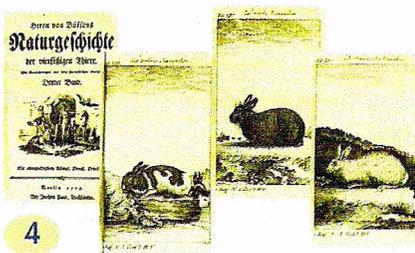
In dem 1892 erschienenen Nachschlagewerk „The Encyclopedia britannica“ (Bild 2) ist im Band 20 auf Seite 192 nachzulesen, dass Kaninchen mit Hängeohren, die man in England unter der Bezeichnung „Lop-eared-breed“ führte, als älteste englische Hauskaninchenrasse anzusehen ist, da sie bereits damals schon über ein Jahrhundert gezüchtet wurden. Dieser bedeutenden englischsprachigen Enzyklopädie, die in dem Ruf steht, in wissenschaftlicher Hinsicht besonders verlässliche Angaben zu enthalten, ist auch zu entnehmen, dass zu



jener Zeit schon Tiere mit einer Ohrlänge von etwa 23 Inch (etwa 58,5 cm), bei einer Breite von 6 Inch (15 cm) vorhanden waren. Eine unterstützende Bildarstellung blieb man dem Leser allerdings schuldig.

Dr. Gerhardt Hochstrasser, der sich bereits seit mehreren Jahrzehnten in akademischer Art mit den Hauskaninchen befasst, verwies in einem Leserbrief in Ausgabe 15/2004 in der Kaninchenzeitung in Bezug auf einen Beitrag von Alfred Franke („Englische Widder“) auf die neun Jahre später erschienene 11. Auflage der nun 29 Bände umfassenden Enzyklopädie (Bild 3). In dieser 1911 erschienenen Ausgabe, deren Auflage nebenbei erwähnt weithin als die klassische Edition betrachtet wird, wurde nun erstmals mit einer Jahreszahl die Existenz dieser hängeohrigen Kaninchenpezies beziffert. Denn hier heißt es: „The lop-eared breed is the oldest English variety, and has been cultivated carefully since about 1785.“ Übersetzt sagt der Autor damit: Die Rasse mit Hängeohren ist die älteste englische Variation, und sie wurde ungefähr seit 1785 vorsichtig fortentwickelt. Doch auch in dieser Ausgabe wurde keine Abbildung mitgeliefert, die dem Leser eine ehrliche Vorstellung über das wahre Aussehen der Tiere, speziell der Proportionen der außergewöhnlichen Ohren, vermitteln konnte.

Überhaupt wurde bei uns über die Jahre sehr häufig von der Entwicklung der Englische Widder berichtet, brauchbare Hinwei-

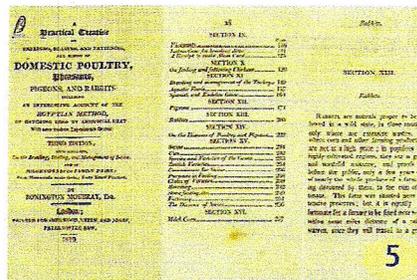


se über geschichtsträchtige Bilder und Literatur aus dem Ursprungsland wurden der Leserschaft jedoch kaum geliefert, was mit dieser Abhandlung nun ein wenig nachgearbeitet werden soll.

In der deutschen Übersetzung des dritten Bandes von „Herrn von Buffons Naturgeschichte der vierfüßigen Tiere“ (Bild 4), das ab 1775 vom Berliner Buchdrucker und -händler Joachim Pauli (1733-1812) geliefert wurde, bearbeitete der französische Naturforscher Louis Jean-Marie Daubenton (1716-1799) u.a. das Kaninchen. Neben den damals bekannten Einzelheiten hinsichtlich der Wildkaninchen und auch der bereits domestizierten Hauskaninchen, wurden die zu jener Zeit bekannten Erschei-

nungstypen der frühen Hauskaninchen angesprochen und dargestellt. Man kannte das zahme Kaninchen, welches bereits größer als seine wilden Vetter war. In dem Werk heißt es auf Seite 190: „Die Hauskaninchen sind, wie alle Haustiere, von mancher Farbe. Doch pflegt bey ihnen die Natur hauptsächlich aus dem Weiß, Schwarz und Grau zu spielen. Die ganz schwarzen sind ohnstreitig die Seltensten. Viele haben mancherley Weiß, andere hingegen allerley Grau und noch andere vermischte Farben...“, und auf Seite 207 erfahren wir „... es gibt ganz weiße, ganz schwarze und andere, die weiß und schwarz gefleckt sind“.

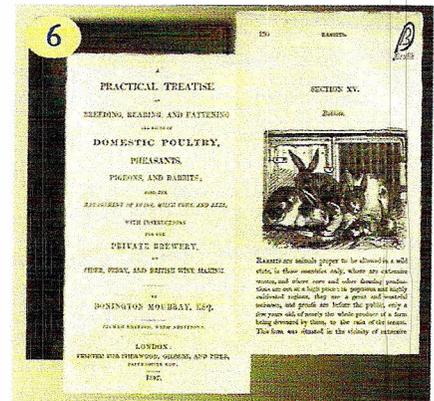
Des Weiteren wird das Silberkaninchen vorgestellt, das wegen falscher Übersetzung „das reiche Kaninchen“ genannt wird, und



auch das langhaarige „Angorische Kaninchen“ kommt in den Ausführungen zur Sprache. Von Kaninchen mit hängenden Ohren war dem französischen Verfasser offenbar noch nichts bekannt.

Die Präsentation von Kaninchen bei Ausstellungen begann in England bereits vor über 200 Jahren und wurde unter dem Schlagwort „The Fancy“ – das Ausgefallene, Modische oder Hochgezüchtete – bekannt, was den eigentümlichen, durch das Zutun von Menschen geschaffenen Typen der zahmen Kaninchen irgendwie auch gerecht wurde. Bis Ende des 18. Jahrhundert hatte sich auf den britischen Inseln bereits eine Reihe von Vereinen gebildet, die sich auf spezielle Kaninchentypen eingestellt hatten. Begleitet wurde diese Entwicklung durch Hinweise in Zeitschriften und durch einige heute weitgehend unbekannte Bücher, die sich der Thematik annahmen.

Eines dieser frühen Werke ist das 1816 in der ersten und zweiten Auflage erschienene Buch „A Practical Treatise on Breeding, Rearing and Fattening, all Kinds of domestic Poultry, Pheasants, Pigeons and Rabbits“, das im deutschen Wortlaut etwa „Praktische Abhandlung zur Fortpflanzung, Erziehung und Mastung aller Arten von Hausgeflügel, Fasanen, Tauben und Kaninchen“ lautet. Weitere ergänzte Auflagen, in denen die Kapitel hinsichtlich des Kaninchen im

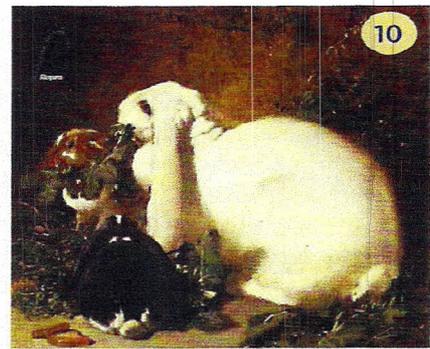
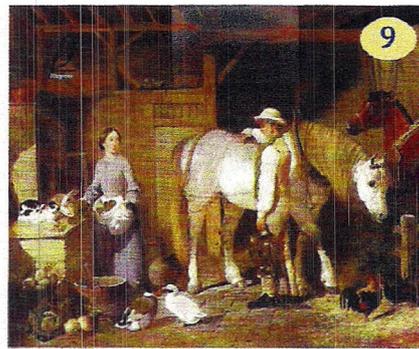
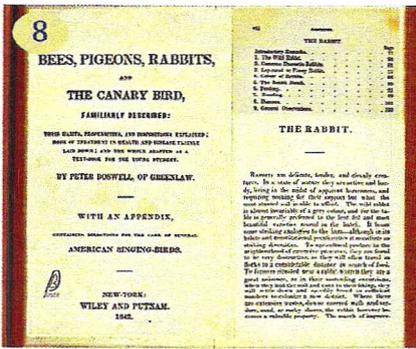


Wesentlichen textgleich sind, kamen mit der dritten Edition 1819 (Bild 5), der vierten 1822, der fünften 1824, der sechsten 1830 und schließlich der achten im Jahre 1842 heraus. So findet man dort neben der Beschreibung zu Haltung und Ernährung auch den Hinweis, dass bei Kaninchen, die in Regie der Menschen vermehrt werden, Tiere in unterschiedlichen Erscheinungsformen entstanden. Zitate aus diesem ursprünglich über 360 Seiten umfassenden Nachschlagwerk wurden mehrfach von Autor zu Autor weitergegeben, ohne zu wissen, wo ihr Ursprung liegt.

Der Verfasser dieser nur noch in wenigen originalen Exemplaren vorhandenen Zeitdokumente, Bonington Moubray, der eigentlich John Lawrence (1753-1839) hieß und Geflügelspezialist war, gibt an, dass er seine zu Papier gebrachten Informationen in diesem Buch anhand von Notizen einer 40-jährigen Praxis zusammenstellte. Auf den Seiten, die er den Kaninchen widmet, geht er allerdings nicht besonders auf die bereits vorhandenen Rassen ein. Er spricht dort lediglich davon, dass Zahmkaninchen mit unterschiedlichem Erscheinungsbild anzutreffen sind, und ein allgemein gehaltenes Bildnis von Kaninchen ist nur in der letzten Auflage von 1842 (Bild 6) zu sehen.

Dabei veröffentlichte 1829 William Clarke (1800-1838) in Boston ein 452-seitiges Buch mit dem Titel „The boy's own book, a complete Encyclopedia of all the Divisions“ (Bild 7), eine Lektüre, die ins-





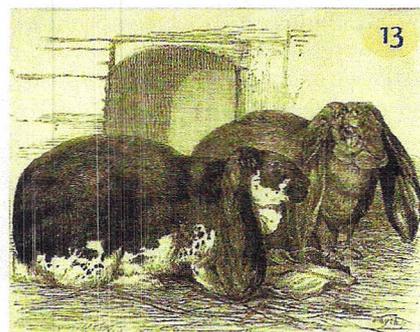
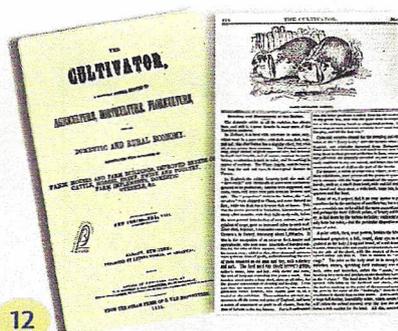
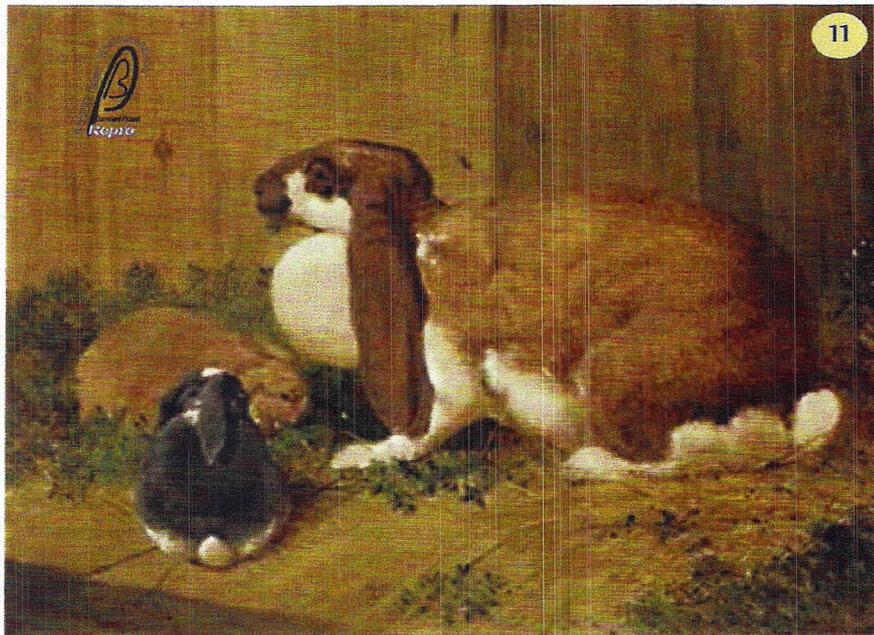
besondere Anregungen für den Freizeitvertrieb der Jugend in den Staaten auf dem Gebiet des nordamerikanischen Neuenglands liefern sollte. Neben echten sportlichen Aktivitäten wird dort auch eine Reihe anderer Tätigkeiten beschrieben. Als sinnvolle Aufgabe für junge Menschen wird unter Überschrift „Rabbits“ auf den Seiten 179 bis 194 die aufkommende Liebhaberei der Kaninchenzucht erwähnt. Mit einfachen Zeichnungen werden erstmals neben den „common rabbits“, also den gewöhnlichen

Kaninchen, auch die „fancy rabbits“ dargestellt, jene neuen „Fantasiegeschöpfe“, die durch ihre anormale Ohrengroße und -haltung die Aufmerksamkeit der Bevölkerung erregte.

Dann 1842 erschien ein 160-seitiges Büchlein von einem gewissen Peter Boswell mit dem Titel „Bees, pigeons, rabbits and the canary bird“ (Bild 8), in dem auf den Seiten 79 bis 108 überschlüssig auch die Kaninchenzucht behandelt wird. Und am Rande werden auch die „schmucken hängeohri-

gen Kaninchen-Varietäten“ erwähnt, leider aber ohne Abbildungen.

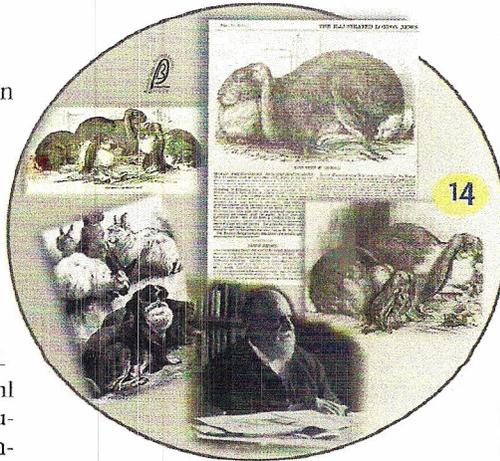
Sir John Frederick Herring (1795–1865), einer der wichtigsten englischen Tiermaler des frühen 19. Jahrhunderts, fertigte in seiner Schaffensphase Hunderte von Gemälden. In diversen Stücken hinterließ er eindrucksvolle Zeitdokumente, die hinsichtlich der Kaninchen die Situation von Haltingspraxis und Aussehen, wie im Bild 9 aus dem Jahre 1845 zu sehen, bemerkenswert belegt. Auffällig ist, dass er den Widderkaninchen mit all ihren Eigenheiten ein scheinbar besonderes Interesse widmete. Wie sonst kann man verstehen, dass er in seinen zahlreichen Ölgemälden, die noch in den vier britischen „Tate Galerien“ im Original zu sehen sind, Widderkaninchen respektive die besonders großohrigen „Lop Eared Rabbits“ (Bild 10) mit Ölfarben auf der Leinwand verewigt hat. Auch der Sohn Benjamin (1830–1871) von J. F. Herring betätigte sich im Kunstgewerbe und hinterließ seiner Nachwelt beinahe zeitgleich ebenfalls einige Darstellungen, die das Englische Widderkaninchen thematisieren (Bild 11).



Wenn wir nun wissen, dass bereits vor den 1850er Jahren auf den Britischen Inseln eine „Hochkultur“ hinsichtlich der Kaninchenhaltung bestand, so spiegelt sich dies auch in den damaligen Zeitungen wider. Beispielsweise gab es 1851 einen Artikel in dem monatlich erscheinenden landwirtschaftlichen Journal „The Cultivator“, der mit der Überschrift „Breeding and Management of the Rabbit“ das Geschehen um diese Tiergattung beleuchtet und mit der Darstellung von „Fancy lop-eared Rabbits“ (Bild 12) aufmacht und sogleich mit entsprechenden Anschriften den Kontakt zu Interessierten vermittelt.

Selbstredend ist eine Reihe von Hinweisen der damaligen Tagespresse erhalten geblieben, die auch von aktuellen Geschehnissen hinsichtlich des sich verbreitenden Kaninchenzuchtwesens berichteten und somit für die Popularität dieser neuen Freizeitbeschäftigung sorgten. In diesem Zu-

sammenhang ist ganz besonders auf den englischen Journalisten, Tiermaler und Schriftsteller Harrison William Weir (1824–1906) zu verweisen, der zu seiner Zeit die gesamte englischsprachige Zeitungslandschaft mit Kaninchen-Illustrationen versorgte und somit überhaupt viele spätere Akteure auf die neue „sportliche“, gelegentlich auch viel Geld einbringende Freizeitbeschäftigung aufmerksam machte. Weir, der sich sowohl mit Pinsel als auch mit dem Stift auszudrücken vermochte, wurde bereits in jungen Jahren Mitglied der „Society of Painters in Water Colors“. Aber mit seinem ersten öffentlich ausgestellten Aquarell einer Wildente startete eine regelrechte Serie von gemaltem Haus-Federvieh. So sind seine farbigen Hühnerdarstellungen noch heute für die Liebhaber des Geflügels etwas ganz besonderes. Der vielseitige Weir, der schlechthin als der große Katzenexperte des viktorianischen Zeitalters galt, war auch in den USA tätig, daher erstaunt es nicht, dass er 1887 dort in Übersee, den



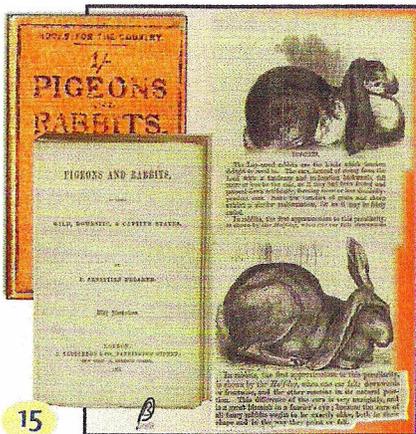
Pictorial“, einer amerikanischen Wochenschrift, wurden im Mai 1851 Englische Widder unter dem Titel „Specimen of Prize Fancy Rabbits“ idealisiert von ihm vorgestellt.

1853 war der Russisch-Türkische Krieg, der als Krimkrieg in die Geschichte einging, ein großes Thema in der englischen Tagespresse, denn England sprang dem Osmanischen Reich zur Seite, um die expandierenden Russen Einhalt zu gebieten. In jener Zeit kann als Randbemerkung in der Ausgabe der britischen Zeitschrift „The Illustrated London News“ vom 15. Juni 1853 ein halbsseitiger Bericht mit der Illustration von Weir, dessen Untertitel „Prize Rabbits“ lautete.

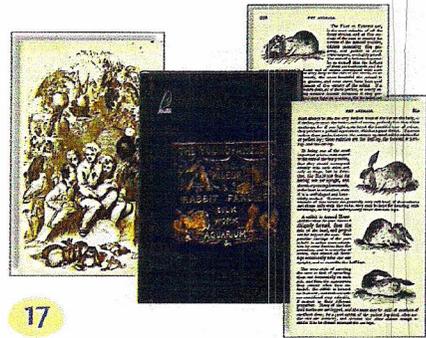
In dieser Zeitschrift, allerdings vom 10. Dezember 1853, wurde unter der Überschrift „Large Rabbit of Leicester“ und der Zeichnung eines englischen Widderkaninchens von H. W. Weir auf die durch Züchterhand gesteigerten Körpermaße dieser bereits seit längerem bekannten „Sport-Rasse“ hingewiesen: Das dargestellte außergewöhnliche Kaninchen wurde von einem gewissen Joseph Allsopp aus Leicester gezüchtet. Die Häsini hatte einen ersten Preis an der Kaninchen-Show vom September 1851 erzielt, wo sie zugleich als eine bewundernswerte Besonderheit betrachtet wurde. Sie

(50,8 cm) angegeben, wobei jedes Ohr eine Breite von 5 3/8 Zoll, gleich 13,7 cm, zeigte. Dieses Kaninchen wurde damals als das Größte hinsichtlich des Gewichts und der Körperdimensionen betrachtet, was auf den Britischen Inseln bis dahin bekannt wurde. Die Ausdehnungen der Ohren dieses Tieres wurden nun als anzustrebendes Ideal von den Züchtern dieser Rasse angesehen.

1854 kam das Buch „Pigeons and Rabbits“ (Tauben und Kaninchen, Bild 15) von Eugene Sebastian Delamer mit dem Untertitel „wild, domestic & captive states (wild, domestiziert und in Gefangenschaft)“ heraus, das einen Gesamtumfang von 151 Seiten hatte, von denen sich etwa ein Drittel dem Kaninchen widmet. Der Name des Verfassers dieses mehrere Auflagen erlangten Buches ist das Pseudonym für Reverend Edmund Saul Dixon (1809–1893), der eine

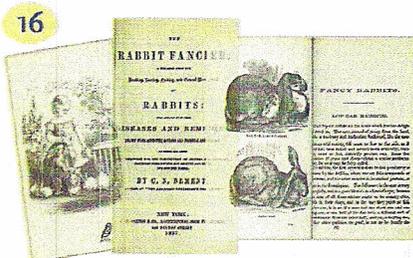


„National Cat Club“ ins Leben rief. Und somit dürfte er auch der Erste gewesen sein, der die Edelkatzen einer breiten Öffentlichkeit präsentierte. Aber zurück zu den Kaninchen. Hier brachte die Wochenzeitschrift „The Illustrated London News“ am 26. Oktober 1850 unter der Überschrift „Prize Rabbits at the Rochester and Chatham Show“ seine erste Veröffentlichung, die Kaninchen mit außergewöhnlichen „Löffeln“ (Bild 13) zeigt. Durchforstet man alte englische Gazetten, so stößt man unweigerlich hier und da auf weitere Hinterlassenschaften von H. W. Weir, der 81-jährig am 4. Januar 1903 starb. Bild 14 kann daher nur stellvertretend für die große Zahl seiner Zeitschriften- und Buchillustrationen sein, bei denen er Widderkaninchen „nach dem Leben“, wie es damals hieß, darstellte. Auch im „Gleasons



ganze Reihe dem Federvieh zugewandte Werke verfasst hat. Dixon war praktizierender Geflügelfachmann. Seine zu Papier gebrachten Informationen hinsichtlich der Kaninchen waren mit Sicherheit nur angelesen, und die Illustrationen für beide Tierarten stammen meist aus der Feder des bereits genannten H. W. Weir.

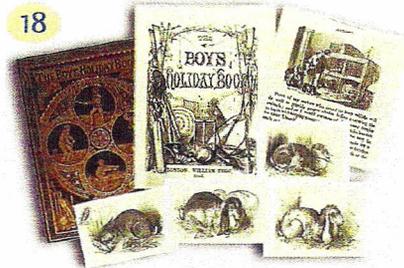
So auch geschehen in dem 1857 in New York erschienenen Büchlein „The Rabbit Fancier“ (Der Kaninchen-Liebhaber, Bild 16). Der Autor Caleb. N. Bement (1791–1868) gibt auf dem Titelblatt an, eine Abhandlung über Fortpflanzung, Aufwuchs, Fütterung nebst Betriebsleitung für eine Kaninchenzüchterei zu bieten und Bemerkungen über Krankheiten und Heilmittel zu liefern, die auf authentischen Quellen sowie der persönlichen Beobachtung beruhen. Zudem verspricht er, Anleitungen für den Aufbau von Kaninchenställen und Zuchtbetrieben zu liefern. Auch Rezepte und Serviervorschläge werden angekündigt. Wie dies auf 101 Textseiten bewältigt sein kann, soll hier nicht bewertet werden, derweil der Schreiber dieser Zeilen nur bemüht ist, Informationen über die Darstellung der ▶



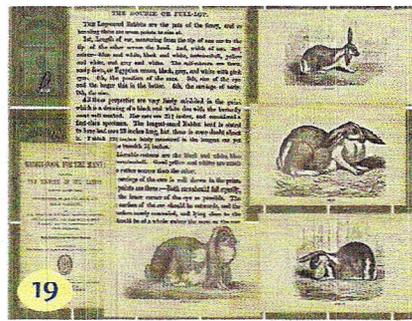
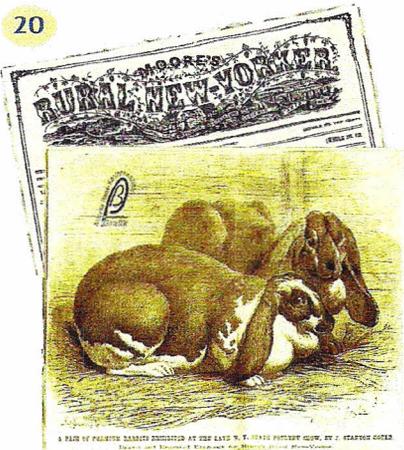
soll im Alter von drei Monaten 8 Pfd. und 8 Unzen (3,86 kg) gewogen haben. Als sie zwölfmonatig starb, brachte sie nach der Zeitungsbeschreibung ein Gewicht von 18 lb, umgerechnet 8,16 kg, auf die Waage. Die volle Länge der Ohren ist dort mit 22 Zoll

frühen Englischen Widder aufzuzeigen. Gestattet sei aber noch der Hinweis auf die Illustration auf dem zweiten Titelblatt des Büchleins, die unmissverständlich unterstreicht, welchem Kreis der Kaninchenliebhaber diese Lektüre zugeordnet ist, nämlich der Jugend.

Auch bei der im Pappdeckel der Zeit als in Leinen gebundenen Broschüre „The young Angler, Naturalist and Pigeon & Rabbit Fancier...“ (Der junge Angler, Naturforscher und Tauben- und Kaninchen-Liebhaber..., Bild 17), die 1860 mit 378 Textseiten und 98 Illustrationen in den Handel kam, befindet sich auf dem Titelblatt gegenüber eine Lithographie, eine Abbildung, die Kinder in Verbindung mit Kaninchen zeigt. Die textliche und grafische Aufarbeitung der Kaninchen ist auf zehn Seiten zusammengefasst und zeigt mit schlichten Darstellungen auch hängeohrige Kaninchen.



Welches Interesse an derartigen Jugendbüchern in England der 1850er Jahre bestand, die Anregung und Anleitung für die große Palette des praktischen Betätigungsfeldes für junge Menschen lieferten, in denen stets auch auf die Kaninchenhaltung verwiesen wurde, wird auch 1865 mit der Herausgabe des Freizeitbuches für Jungen „The Boy's Holiday Book“ sichtbar. Verfasser ist der anglikanische Kirchenmann Sir Thomas Ekins Fuller (nicht zu verwechseln mit dem namensgleichen Historiker, der bereits zwischen 1608 und 1661 lebte). Das in



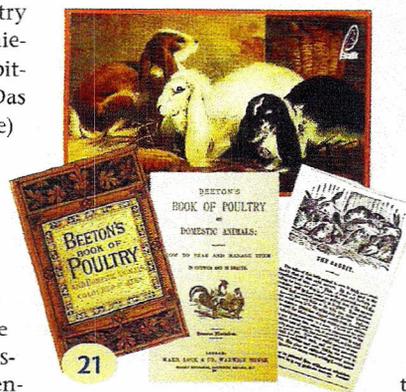
London vom Verlag William Tegg herausgegebene Buch befasst sich unter der Rubrik „Home Pets“ (Haustiere) auf den Seiten 219 bis 227 mit Kaninchen (Bild 18). Es gibt auch einige einfache Zeichnungen, die neben Angorakaninchen auch die uns interessierenden Lop-Eared, Horn-Lop, Oar-Lop, Half-Lop wie das Angola-Rabbit in symptomatischer Art darstellen. Hinsichtlich der zuletzt genannten Spezies lässt Fuller wissen, dass das Angola-Kaninchen wegen seiner langen Hängeohren und dem feinen Erscheinungsbild geschätzt wird. Seiner Meinung nach stammt dieses Kaninchen von der Westküste Afrikas und benötigt in England für seine Entwicklung mehr Wärme als die widerstandsfähigen Rassen.

Das durch Charles Rayson, in Zusammenarbeit mit anderen Autoren des „Journal of Horticulture, Cottage Gardener and Country Gentleman“, 1864 erschienene Buch „The Rabbit Book for the Many“ (Das Kaninchen-Buch für Viele) war für den Kreis der Ausstellungszüchter bestimmt. In dieser Lektüre informierten die Macher auf 57 Seiten, vom Wildkaninchen ausgehend, über alle Belange der sich immer mehr ausbreitenden Kaninchenzucht. So wurde eine Beschreibung der damals vorhandenen Show- und Fancy-Varianten geliefert, und Punkte hinsichtlich Auswahl von Ausstellungstieren, Zuchtpraktik, Management sowie die Behandlung von Krankheiten bis hin zum Stallbau angeschnitten. Bereits auf der Titelseite (Bild 19) wurden die Porträts der auserlesenen Varianten angekündigt, die auch in Verbindung mit akkuraten Beschreibungen und recht ordentlichen Zeichnungen geliefert wurden. Anhand dieses historischen Lesestoffs wird belegt, dass damals die Kaninchenrassen Double-Lop, Full-Lop, Oar-Lop, Horn-Lop, Half-Lop, Silver Gray oder Riche (Kleinsilber),

Chinesische (Russen, die auch als Polish Rabbit, Russian Warren Rabbit und Himalayan bzw. Blacknosed Rabbit), Belgian Hare-Coloured (Riesen) sowie Dutch (unseren heutigen Holländern) bekannt waren. In diesem Schriftdgut nehmen die Ausführungen betreffs der heutigen Englischen Widder den größten Raum ein und lieferten eine Reihe interessanter Einblicke. So etwa, dass ein gewisser M. Didieux mit ehemals aus China importierten Kaninchen, die er dann mit französischen Schlägen kreuzte, eine Rasse schuf, die er „Fancy“ nannte.

Und da damals mit dieser auffälligen Rasse, speziell bei extremen Ohrenmaßen, außergewöhnliche Preise erzielt wurden, wollten sich bestimmte Kreise an der profitablen Vermehrung beteiligen. Über den Weg der Präsentation bei den zu jener Zeit aufkommenden Ausstellungen und in Folge der daraus resultierenden Berichterstattung, wurden zahlungskräftige Interessen im In- und Ausland gefunden. Bild 20 zeigt beispielsweise eine Abbildung, die im Jahre 1870 im amerikanischen „Moore's Rural New Yorker“ ein Paar prämierter Englische Widder zeigt, die bei der New York State Poultry Show ausgestellt waren.

1870 erschien „Beeton's Book of Poultry and domestic Animals“ mit der ergänzenden Überschrift: Showing (Präsentierung),



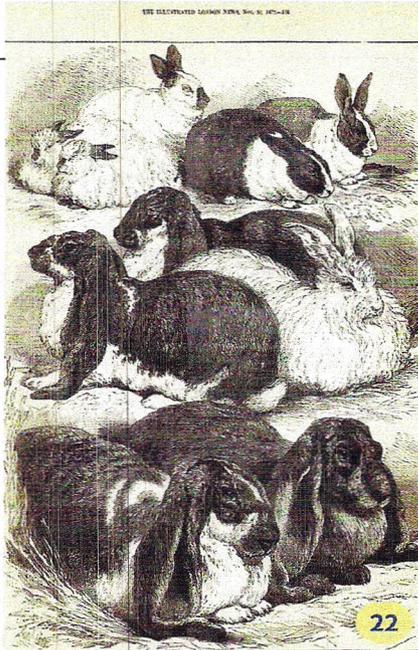
how to rear manage them in Sickness and in Health, womit gemeint ist, wie man sie gesund erhält und bei Krankheiten verfährt.

Auch, wenn dieses Buch nicht nur dem Geflügel, sondern allem möglichen „Viehzeug“ gewidmet ist, enthält dieser Wälzer auf 53 Seiten interessante Informationen, die den Kaninchen gewidmet sind, und erstmals finden wir in einem englischen Buch einen farbigen Druck, der Lop-Eared Rabbits wiedergibt (Bild 21).

Im November 1872 fand wie seit vielen Jahren zuvor die dreitägige Crystalpalast Show in London statt. In 3211 Käfigen, dem bis dahin größte Meldeergebnis, wurden diverses Geflügel, Tauben und Kaninchen gezeigt. In der Tageszeitung „Illustrated London News“ vom 30. November 1872 war aus diesem Grunde eine ganze Seite geschaltet, welche die prämierten Kaninchen dieser Ausstellung darbot (Bild 22). Im Mittelpunkt standen vier Widderkaninchen, da

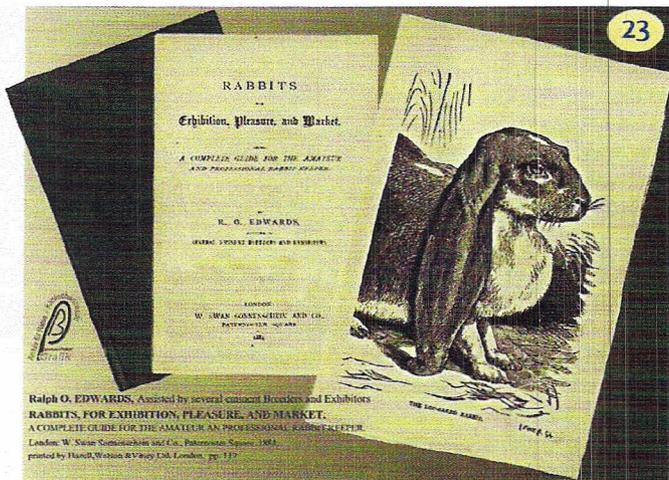
sie nicht nur die höchsten Preise bekamen, sondern auch am zahlreichsten präsentiert waren. Derweil hinter jedem Tier auch ein Besitzer steht, wurden diese in einem separaten Bericht, nebst einigen individuellen Angaben zu ihren prämierten Tieren, lobend hervorgehoben. Ein gewisser A. H. Easton aus der nordenglischen Stadt Hull stellte die beiden unten auf Bild 22 festgehaltenen Lop Eared Rabbits vor, wobei es sich gemäß der Beschreibung um ein siebenmonatiges grau-weißes und ein zehn Monate altes, blaugraues (bluish smut colour) Tier handeln sollte.

1884 veröffentlichte Ralph O. Edwards in Zusammenarbeit mit bedeutenden Züchtern und Ausstellern sein Handbuch „Rabbits



anderer Tierarten, die dann bei Benjamin Fawcett im Holzschnitt-Farbdruckverfahren vervielfältigt wurden. Auch das 1890 entstandene Blatt (Bild 25) von damaligen Ausstellungs-Kaninchenrassen hatte seinen Ursprung bei A. F. Lydon.

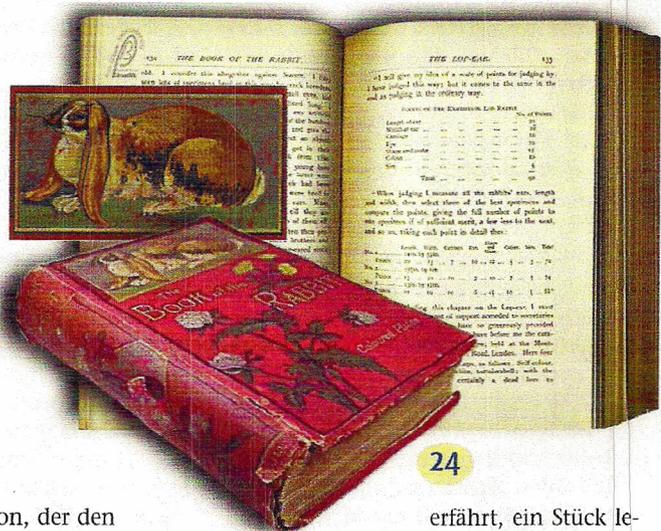
Es gäbe noch eine ganze Reihe von nunmehr antiquarischem englischsprachigem Schriftgut, denen man Darstellungen der frühen Englischen Widder entnehmen könnte, was aber den hier zur Verfügung stehenden Rahmen überfordern würde. So soll mit dem Hinweis geschlossen werden, dass diese alte Rasse, die hinsichtlich des gesamten Exterieurs, das sich von allen derzeitigen Kaninchenrassen so deutlich abhebt und deshalb Bewunderung und auch Ablehnung



for Exhibition, Pleasure and Market“ (Kaninchen für die Ausstellung, Vergnügen und Markt), das als ausführlicher Führer für Amateure sowie professionelle Kaninchenzüchter wertvolle Unterstützung leisten sollte. Im Abschnitt VII beschäftigt der Autor sich über 13 Seiten mit den Lop Rabbits und macht teils kritische Anmerkungen hinsichtlich der Bewertung, den Kreis der Preisrichter und der Verkaufspreisgestaltung. Weiter unterbreitet er Vorschläge zur Vergabe von Bewertungs-details. Zu Beginn der Besprechung finden wir eine ganzseitige Kopf- und Ohrenstudie eines Lop Eared Rabbit (Bild 23).

Bei dieser Aufstellung darf abschließend das von Kempster W. Knight herausgegebene Buch mit dem Originaltitel „The Book of the Rabbit“ nicht fehlen. Dieser 484-seitige Band mit hoch informativem Inhalt zeigt in der zweiten Auflage von 1889 auf dem roten Einband das in Gold gerahmte, Farbbild eines Englischen Widders (Bild 24), das von Alexander Francis Lydon (1836–1917), einem britischen Kupferstecher und Lithografen, stammt und in vielen nachfolgenden Schriften anderer Länder immer wieder

Verwendung fand. Lydon, der den Hühner- und Taubenliebhabern bestens bekannt sein sollte, fertigte eine Reihe von leuchtenden Aquarellen dieser, aber auch



erfährt, ein Stück lebendes Kulturgut darstellt, das uns meines Erachtens unbedingt erhalten bleiben muss. BERNHARD PICKERT

